



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer der Arbeit in Imshausen,

lange genug hat es gedauert, aber nun wird es auch hier im Trottenpark wieder frühlingshaft grün. Das macht einen Besuch bei uns besonders lohnend. Vielleicht bietet sich auch für Sie eine der Veranstaltungen, zu denen wir Sie mit diesem Rundbrief einladen dürfen, dazu an. Uns würde es sehr freuen, Sie als Besucherin oder Besucher hier in Imshausen begrüßen zu dürfen.

Die Planungen für die Kooperation mit der Universität Göttingen, die auch mit Umbauplänen hier im Trottenpark verbunden sind, nehmen allmählich Gestalt an. Eine Ideenkonferenz, eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. und eine Entwurfswerkstatt mit Architekten, Nachbarn, Bauexperten, Beratern für Tagungsstätten, Brandschutz und barrierefreies Bauen haben uns mittlerweile ein gutes Stück voran gebracht. Falls Sie Lust haben, uns regelmäßig zu unterstützen und auch Einfluss auf die Entwicklung Imshausens zu nehmen, laden wir Sie herzlich ein, dies als Mitglied in unserem Verein zu tun. Beitrittsformulare finden Sie auf unserer Internetseite unter dem Menüpunkt „Unterstützung“ oder Sie erhalten sie selbstverständlich auch bei uns im Büro.

Berichte über die Veranstaltungen des ersten Vierteljahres finden Sie ebenfalls auf unserer Internetseite unter www.stiftung-adam-

von-trott.de.

Rückblickend möchten wir Ihnen an dieser Stelle nur ein paar Stichworte nennen: Im Januar gab Dr. Eva-Clarita Pettai (Tartu/Estland) Einblick in die Sicht auf die aktuellen europäischen Krisen aus der Sicht der Menschen in den ost- und ostmitteleuropäischen Ländern. Sie machte deutlich, dass die derzeitigen Kommunikationsprobleme Symptome eines tiefer liegenden Problems seien und dass diese nur erklärt werden könnten, wenn man auch die historischen Voraussetzungen mit berücksichtigt.

Im Februar waren Ferdi Latjifi (Weimar), Ortrud Krickau von der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen (Göttingen) und Anne Tahirovic vom Thüringer Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge unsere Gäste. Sie berichteten über die Situation von Roma, die vom Westbalkan als Flüchtlinge zu uns kommen und von der Lage in den Herkunftsländern dieser Menschen. Gerade Roma sind auch bei uns sehr häufig mit tief wurzelnden Vorurteilen konfrontiert. Ihnen wird unterstellt, dass sie lediglich wirtschaftliche Gründe hätten, die Länder des Westbalkan zu verlassen. Das verringert ihre Chancen auf Anerkennung als Asylsuchende und auf Integration und Zugang zu Bildungsmaßnahmen eklatant, obwohl einige unter ihnen sehr wohl Opfer von Menschenrechtsverletzungen geworden sind. Einen weiteren Osteuropa-Schwerpunkt konnten wir mit der Veranstaltung im März setzen, bei der der Übersetzer, Autor und Psychoanalytiker Jurko Prochasko aus Lwiw/Lemberg unser Gast war. Er machte deutlich, wie sehr unser Bild von der Situation in der Ukraine von der russischen Propaganda geprägt wird und wie wenig Wissen über dieses Land in den westeuropäischen Gesellschaften vorhanden ist.

Wir hoffen sehr, Sie demnächst wieder einmal als Gäste in Imshausen begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Trottenpark,

Imshäuser Rundbrief 02-16, April 2016

Imshäuser Gespräche von April bis Juni 2016:



Freitag, 29. April, 19 Uhr, Visser 't Hooff-Haus im Trottenpark

Vortrag und Gespräch mit Larissa Bender, Autorin, Journalistin und Übersetzerin (Köln)

Thema: „Innenansichten aus Syrien“. Literatur und Kultur in Zeiten von Flucht und Bürgerkrieg

Seit mehr als fünf Jahren tobt in Syrien ein blutiger Bürgerkrieg, dessen Ende nicht abzusehen ist. Zerschossene Häuser, bombardierte Städte, sterbende Menschen – solche Schreckensbilder erreichen uns täglich aus Syrien; dazu kommen die vielen Flüchtlinge, die ihr Land verlassen müssen und verzweifelt nach sicheren Zufluchtsorten suchen.

Die syrische Revolution, die 2011 so hoffnungsvoll begonnen hatte, endete in einem Alptraum. Und niemand weiß, wann er vorbei sein wird. Das Land, in dem das friedliche Zusammenleben der Religionen lange Zeit funktioniert hat und die Kultur einen so hohen Stellenwert hatte, liegt am Boden. Die Zivilbevölkerung ist geflohen und diejenigen, die geblieben sind, haben kaum noch Hoffnung, dass die Gewalt bald ein Ende haben könnte.

In ihrem Buch „Innenansichten aus Syrien“ hat Larissa Bender Texte syrischer Gegenwartsautoren gesammelt, die sich fragen, was sie eigentlich noch für die Menschen und für die Kultur ihres Landes tun können, das einst als kultureller „Leuchtturm“ in der Region galt. Worüber sollen und können sie noch schreiben und hat Literatur überhaupt noch Sinn in Zeiten des Bürgerkriegs?

Larissa Bender wurde 1958 geboren. Sie studierte Islamwissenschaften, Soziologie, Kunstgeschichte und Ethnologie in Köln, Berlin und Damaskus. Sie übersetzt arabische Literatur und Sachtexte aus Syrien, Irak, Ägypten und Libanon (Samar Yazbek, Dima Wannous, Fadhil al-Azzawi, Jabbour Douaihy, Yusef Ziedan, Abdalrachman Munif) und arbeitet als Journalistin, Dozentin, Moderatorin, Lektorin und Gutachterin, und zwar stets als Expertin für arabische Kultur, Literatur, Politik und Gesellschaft. Larissa Bender ist Syrien-Tutorin bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Dozentin für Arabisch.



Freitag, 20. Mai, 19 Uhr, Visser 't Hooff-Haus im Trottenpark

Konzertlesung zum Jahrestag der Bücherverbrennung im Mai 1933 mit dem Autor Hermann Vinke (Bremen)

Musikalische Begleitung: Renate und Roland Häusler (Guxhagen)

Thema: „Ich sehe immer den Menschen vor mir“. Das Leben des deutschen Offiziers Wilm Hosenfeld. Er rettete den Pianisten Wladyslaw Szpilman

„Ich versuche jeden zu retten, der zu retten ist“, schrieb der deutsche Wehrmachtsoffizier Wilm Hosenfeld im Jahr 1944 an seine Ehefrau Annemarie. Einer der ihm sein Leben dankte, war der polnische Pianist Wladyslaw Szpilman. Doch es waren weit mehr Menschen im besetzten Warschau, die aufgrund des mutigen Einsatzes von Wilm Hosenfeld überlebten. Sein eigenes Leben hingegen en-

dete tragisch: Sieben Jahre nach Kriegsende starb er in sowjetischer Gefangenschaft. Seine Familie sah er nie wieder. Für diese erste Biographie über Wilm Hosenfeld wertete Hermann Vinke zahlreiche Briefe sowie dessen Warschauer Tagebuch aus. Er sprach mit Szpilmans Witwe, die, hoch betagt, noch immer in Warschau lebt. Es ist die zu Unrecht fast vergessene Lebensgeschichte eines Mannes, der zunächst ein überzeugter Nazi war und schließlich tief bewegt und erschüttert von Leid und Elend die Menschlichkeit über Eid und Befehle stellte.

Hermann Vinke wurde 1940 in Rhede/Ems geboren. Nach einem Volontariat bei der Neuen Tagespost Osnabrück war er von 1963 bis 1970 Redakteur bei verschiedenen Tageszeitungen. Zwischen 1971 und 1975 studierte er neben seinem Beruf Geschichte und Soziologie an der Universität Hamburg. Bis 1981 arbeitete er als Redakteur beim NDR in Hamburg und war anschließend fünf Jahre ARD-Korrespondent für Ost- und Südostasien mit Sitz in Tokio. Die nächste Station seiner Korrespondenten-Laufbahn hieß Washington D.C.. Vinkes Berichterstattungsgebiet waren Nord- und Mittelamerika. 1990 kehrte er nach Deutschland zurück und leitete in Berlin das ARD-Hörfunkstudio Ostdeutschland. Als Reporter erlebte er die „Friedliche Revolution“ und die deutsche Wiedervereinigung. Von 1992 bis 2000 war er Programmdirektor bei Radio Bremen. Danach berichtete Vinke über Ostmitteleuropa und das Baltikum. Hermann Vinke lebt heute als freier Autor in Bremen.

Die Auseinandersetzung mit der jüngsten deutschen Geschichte ist seitdem das Thema für den engagierten Journalisten und Autor zahlreicher Bücher.

Auf die Frage, weshalb er sich auf das Dritte Reich und den Nationalsozialismus konzentrierte, antwortet Vinke: „Es ist wichtig, aus der Geschichte zu lernen, damit sie sich nicht wiederholt. Wenn die Ursachen für die Verbrechen der NS-Zeit nicht erkannt und beseitigt werden, wirken sie weiter und richten neues Unheil an.“



Freitag, 24. Juni, 19 Uhr, Visser 't Hooft-Haus im Trottenpark

Vortrag und Gespräch mit mit Dr. Reiner Becker Leiter des Demokratiezentrum im bera-P6170477tungsNetzwerk Hessen (Marburg)

Thema: Aufnahme von Flüchtlingen – fremdenfeindliche Stimmungen. Ein Lagebild

Vorkommnisse mit rechtsextremen, antisemitischen oder menschenfeindlichen Hintergrund gehören – nicht erst seit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen – in vielen deutschen Kommunen zum Alltag. Auch hessische Gemeinden sind davon immer wieder betroffen. Rechtsextreme Positionen scheinen nicht nur „Randphänomene“ zu sein, sie rücken, nicht erst mit den Erfolgen, die rechtspopulistische Parteien in ganz Europa feiern, offenbar in die Mitte unserer Gesellschaft, sie werden „salonfähig“, die Ängste vieler Bürger werden gezielt aufgegriffen und genutzt.

Darüber hinaus haben sich die Anzeichen für rechtsextreme Positionen in den vergangenen Jahren stark verändert: Oft sind es nicht mehr die „Ewiggestrigen“ oder die gewaltbereiten Neonazis, die leicht zu identifizieren sind, sondern die freundlichen Nachbarn, die Kinderfeste organisieren, sich in Vereinen engagieren oder Jugendliche über Musik begeistern wollen. Auch das Internet und die sozialen Medien werden intensiv zur Verbreitung von Überzeugungen und zur Vernetzung genutzt. Die Codes und Erkennungszeichen haben sich verändert, sie sind häufig nicht auf den ersten Blick zu identifizieren.

Vielerorts reagieren die Menschen, wenn sie mit solchen Positionen konfrontiert werden.

Imshäuser Rundbrief 02-16, April 2016

Um solche Konflikte angemessen bewältigen zu können, bietet das „beratungsNetzwerk hessen – Mobile Intervention gegen Rechts-extremismus“ eine schnelle und fundierte Beratungshilfe an.

Dr. Reiner Becker wird anhand von neuesten Zahlen und Flüchtlingsbewegungen über die gegenwärtige Situation berichten und vor allem die sich wandelnden Einstellungen weiter Bevölkerungskreise zur Flüchtlingsproblematik ansprechen.

Reiner Becker Becker studierte Sozialwesen sowie Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie in Marburg, Göttingen und Kassel. Von 2004 bis 2007 war er Stipendiat im Graduiertenkolleg „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ der Universitäten Marburg/Bielefeld. 2007 wurde er bei Benno Hafener und Mathias Bös an der Philipps-Universität Marburg mit der Dissertation Ein normales Familienleben. Interaktion und Kommunikation zwischen rechten Jugendlichen und ihren Eltern zum Dr. phil. Promoviert. Seit 2011 ist Becker Landeskoordinator des beratungsNetzwerks hessen, und seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft der Marburger Universität Er forscht intensiv zum Thema Rechtsextremismus.

Wie können Sie uns unterstützen?

Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie uns (weiter) unterstützen könnten, denn Häuser wie unsere brauchen immer Pflege und Fürsorge.

Auch das Zusammenstellen von attraktiven Veranstaltungsplänen und das Gewinnen kompetenter Referenten wäre ohne Ihre finanzielle Unterstützung nicht möglich. Bei allen, die das bereits getan haben, bedanken wir uns sehr herzlich. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen möchten, würden wir uns freuen, Sie als Mitglied unseres Vereins willkommen heißen zu dürfen. Aufnahmeanträge finden Sie unter <http://www.stiftung-adam-von-trott.-de/finanzen/aufnahmeantrag.php> auf unserer Internetseite. Sie können dazu auch gerne persönlich Kontakt mit uns aufnehmen.

Wenn Sie uns außerhalb unserer Veranstal-

tungstermine besuchen möchten, um sich vor Ort ein Bild von dem wunderbaren Ort und von unserer Arbeit machen, sind Sie uns selbstverständlich herzlich willkommen. Am besten wäre ein vorheriger Kontakt und eine Terminvereinbarung.

Unsere Kontoverbindungen:

Evangelische Bank e.G.:

Konto 61 77 41, BLZ 520 604 10

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE84 5206 0410 0000 6177 41

VR-Bank Hersfeld-Rotenburg:

Konto 312 47 900, BLZ 532 900 00

BIC: GENODE51BHE

IBAN: DE79 5329 0000 0031 2479 00

Sparkasse Hersfeld-Rotenburg:

Konto 500 624 69 BLZ 532 500 00

BIC: HELADEF1HER

IBAN: DE82 5325 0000 0624 69